

Tote lügen nicht

Eine Dokumentation der beiden Tiroler Filmemacher Heinz Fechner und Bertram Wolf zeigt – ausgehend vom Anstaltsfriedhof der Psychiatrie – eines der dunkelsten Kapitel Tiroler Geschichte, in dem psychisch kranke Menschen vergast, vergiftet und „gestorben“ worden sind.

(gs). Genau zum Beginn des Zweiten Weltkriegs, am 1. September 1939 unterzeichnete Adolf Hitler auf privatem Briefpapier ein Schreiben, das den unheilbar Kranken der „Gnadentod“ gewährt werden kann. Es war der Tag der Kriegserklärung nach innen und außen - in einer Geheimaktion sollten 70.000 bis 100.000 geistig Behinderte und psychisch Kranke „ausgemerzt“ werden. Auch aus Hall wurden schon am 10. Dezember 1940 die ersten 179 Patienten aus der

Psychiatrie abtransportiert. Die Angehörigen wussten nicht wohin. Sie bekamen nach Wochen einen Trostbrief, dass der oder diejenige plötzlich verstorben sei, wenn sie wollten, erhielten sie eine Urne.

Familien berichten

Ausgehend vom Fund des Anstaltsfriedhofes auf der Haller Psychiatriegelände im Jahr 2011 dokumentieren die Tiroler Filmemacher Heinz Fechner und Bertram Wolf in ihrem Film „Tote

psychiatrischen Patienten. Eindeutig ist beim Anstaltsfriedhof zu sagen, dass es sich um einen Notfriedhof handelte, der Haller Friedhof war zu dieser Zeit überbelegt. Nach der Anlage und den Gräbern zu schließen wurden die Toten hier nach christlicher Zeremonie begraben.“

Wichtig ist für Seifert nun die Kommunikation der Ergebnisse der Expertenkommission. Au-

ßerdem arbeitet der Historiker die Geschichte der Haller Psychiatrie weiter wissenschaftlich auf, schließlich gibt es im Haus Unterlagen und Krankengeschichten bis ca. 1830 zurück. Die Ergebnisse sollen nicht nur das Wissen über die Historie der Psychiatrie in Hall vertiefen, sondern auch für die psychiatrische Wissenschaft weitere Erkenntnisse bereiten.



Mahnmal am Gelände der Psychiatrie: die Fenster in der Mauer stehen für jeweils einen Verstorbenen, der am Anstaltsfriedhof begraben war.



Interview mit Angehörigen: Manche der Hinterbliebenen sprachen das erste Mal über den rätselhaften Verbleib ihres Familienmitglieds.

lügen nicht“ die fast 4-jährige Spurensuche nach dem Zufallsfund von 2011 und ihre schockierenden Ergebnisse. Nachdem in den Familien der Opfer aus Angst und Scham jahrzehntelang geschwiegen wurde, erzählen nun Söhne und Töchter, Enkel und Nichten über das Schicksal ihrer Väter und Großmütter, ihrer Tanten und Onkel. Welche Vorahnung die Mutter hatte, bevor sie abtransportiert wurde. Wie der Abschied vom Vater an der Pforte in Hall noch heute schmerzt. Welches Entsetzen und welche Erschütterung es war, an dem Ort zu stehen, wo die Großmutter vergast wurde. Welche Lügen die Nazis verbreiteten um die Spuren zu verwischen und alle in die Irre zu führen. Und warum sie fast alle glauben, dass dieses Denken auch heute, vielleicht in einer anderen Form wieder Wirklichkeit werden könnte.

Die ganze Geschichte erzählen

Das Filmprojekt entstand durch das private Interesse an dem Thema, berichtet Bertram Wolf „Nach den Berichten vom Fund des Gräberverzeichnisses hat mich ein ehemaliger Kollege vom ORF angerufen und gesagt: ‚Du musst da eine Doku machen, die macht sonst niemand. Das ist wichtig!‘. Die Spurensuche nach

den Ermordeten und Toten hat nun beinahe vier Jahre gedauert. Es war uns immer klar, der Film muss die ganze Geschichte der so genannten ‚Euthanasie‘ erzählen und nicht nur die Geschichte des Friedhofs in Hall und der dort Begrabenen. Die Zuseher müssen sehen, welche bürokratisch organisierte und industriell durchgeführte Todesmaschinerie hier in Gang gesetzt wurde. Ausgehend vom Friedhof haben wir die Vernichtung von geistig behinderten und psychisch kranken Menschen nachgezeichnet.“ Daher recherchierten die beiden Filmemacher, die das Projekt privat finanziert haben, über Hall hinaus in Hartheim, Grafeneck, Hadamar, Bernburg, Brandenburg und Sonnenstein in Deutschland. In ihren Gesprächen mit den Angehörigen stellten die beiden Tiroler fest, dass viele erstmals über die Geschehnisse im 2. Weltkrieg sprachen: „Es war teilweise eine Erlösung für die Menschen, über die Geschichte zu sprechen. Und einige sind der Ansicht, dass heute Ähnliches passieren könnte.“

info

"Tote lügen nicht"

Der Film hat am 31. Oktober um 18 Uhr im Innsbrucker Leokino Premiere und wird dann im November fortlaufend gezeigt.